

Der Hut

Ich weiss, dass ich manchmal sehr ungeschickt bin und mich selbst in zum Teil peinliche Situationen bringe, die einem normalen Mann nie passieren würde. Das ist vielleicht deshalb so, weil ich schon als kleiner Junge ein richtiger Träumer war. Es konnte noch so viel um mich geschehen, ich nahm es manchmal gar nicht wahr. Und erst wenn meine Mutter mich beim Namen rief, erwachte ich wieder in die Realität.

Als Kind ist das nicht so schlimm, da darf man noch träumen, jedoch nun in meinem doch sehr reifen Alter werde ich oft erstaunt angeguckt. Ich bin mir dann meist nicht bewusst, was ich nun schon wieder falsch gemacht habe.

Nachträglich muss ich dann selbst noch lachen, auch nach so vielen Jahren. Und manchmal werde ich nachdenklich.

Ich wohnte mal am schönen Zürichsee und fuhr oft mit dem Zug in die Stadt Zürich zur Arbeit.

Einmal stieg ich in Zürich in den Zug und wollte nach Hause fahren. Damals waren die Wagen noch gemütlich. Wenn es heiss war, hat man einfach ein Fenster geöffnet. Bis manchmal eine Frau von weiter hinten mit einer zerstörten Frisur auftauchte und das Fenster resolut und ohne Hilfe wieder schloss, oder es wenigstens versuchte. Heute gibts in allen Wagen Air Condition und wenn man unbedingt das Fenster öffnen will hängen ein paar handliche Hämmerchen an den Wänden.

Als ich wieder mal nach einem angestregten Tag auf der Heimfahrt war, hielt der Zug in Thalwil, das ist ein Vorort von Zürich und ein älterer, humpelnder Mann stieg zu, der sich mir gegenüber setzte. Er hatte einen Stock bei sich, den er zwischen seine Beine klemmte. Nach einigen Minuten stand er wider auf, zog seinen grauen Filzhut aus und legte ihn sorgfältig auf die Hutablage. Mit einiger Mühe setzte er sich wieder und schaute danach wie ich aus dem Fenster.

Gleich nach dem nächsten Halt stand er unter gequälten Lauten auf und humpelte mit seinem Stock nach hinten. Wir alle müssen mal, dachte ich. Und es ist gar nicht so einfach, während der Fahrt und dazu noch mit einem Stock im engen Gang sich zu bewegen, ohne sich überall anzuschlagen. Ich schaute aus dem Fenster den Autos zu, die schon damals in einer Kolonne eingeklemmt waren. Deshalb nahm ich den Zug, der elegant vorbeifuhr und ich konnte meine Schadenfreude kaum verbergen.

Dann fuhren wir in Horgen ein, der nächste Halt. Der alte Mann war noch nicht zurückgekehrt und ich dachte mir, dass viele ältere Leute sehr früh am Ausgang stehen, dass sie ja das Aussteigen nicht verpassen.

Ich lehnte mich zurück und schaute den Leuten zu, die sich auch nach Feierabend hektisch bewegten.

Plötzlich jedoch sah ich auf der Hutablage gegenüber diesen grauen Filzhut liegen. Mein Gott, jetzt hat der alte Mann nach allen Mühen seinen Hut vergessen!

Spontan öffnete ich das Fenster als ich sah, dass soeben der Bahnhofsvorstand mit seiner roten Mütze vorbei ging.

Ich rief ihm und erklärte ihm die Lage. Soeben sei ein älterer Mann ausgestiegen und habe dabei seinen Hut vergessen. Der Bahnhofsvorstand nickte nur und nahm ihn entgegen. Er werde sich bestimmt melden, wenn er entdeckte, dass er ohne Hut ausgestiegen war, murmelte er in Dienstdeutsch.

Als der Zug wieder losfuhr, schloss ich das Fenster und lehnte mich auf meiner Bank zurück. Ich war wirklich zufrieden mit mir und schwelgte in meiner guten Tat.

Schlurpende Schritte im Gang hinter mir weckten mich aus meiner Zufriedenheit. War dies etwa...? Er war es. Mühsam kehrte er an seinen alten Platz zurück und setzte sich unter Seufzen und Stöhnen und den Bewegungen des Zuges mühevoll folgend.

Ich musste ihn lange angestarrt haben, denn er entschuldigte sich für seine Ungeschicklichkeit, man sei eben im Alter nicht mehr so beweglich. Er lächelte sogar ein wenig.

An der nächsten Station musste ich aussteigen, das war in etwa zwei Minuten. Ich rang mit meinem Gewissen. Soll ich dem alten Mann nun sagen, dass sein Hut beim Bahnhofsvorstand von Horgen sei? Ich spielte bereits mit dem Gedanken, ihm eine Fünzigernote für einen neuen Hut zu geben. Das reichte wohl nicht. Und ich musste ihm vor allem erklären, wieso. Und dazu reichte die Zeit nicht.

Der Zug fuhr in den Bahnhof ein und ich verabschiedete mich freundlich vom alten Mann, er nickte nur. Nach dem Aussteigen sah ich ihn noch unbeweglich am Fenster sitzen. Der Zug fuhr weiter und ich stand immer noch am gleichen Ort.

Nun ist es zu spät für eine Entschuldigung. Soll ich dem Bahnhofsvorstand mit der roten Mütze, der eben an mir vorbei ging, etwa diese Geschichte erklären? Das wäre bestimmt nicht so einfach gewesen. Deshalb liess ich es bleiben und machte mich auf den Heimweg. Dies mit einem sehr schlechten Gewissen. Und dieses schlechte Gewissen übermannt mich immer noch, besonders, wenn ich wie jetzt beim Schreiben wieder daran erinnert werde. Und es wird mich wohl mein ganzes Leben verfolgen, was ich dem alten Manne angetan habe!